

# USA schnappen Schweiz die Goldmedaille weg

## Die neue WEF-Rangliste der wettbewerbsfähigsten Länder → Seite 9

# Blick

Fr. 2.50

Die Tageszeitung für die Schweiz | Mittwoch, 17. Oktober 2018



**Gentest lag falsch**

# Der Fuchs war ein Bär

**Auf der Göscheneralp UR wurden mehrere Schafe gerissen. Laut DNA-Analyse von einem Fuchs. Doch die Bauern konnten beweisen: Es war ein Bär. Das hat Folgen bis ins Bundeshaus.**

Andrea Willimann, Sermín Faki

Die Göschener Schafhirten Raphael und Hannes Bissig wähten sich im falschen Film: Gleich fünf

Schafe ihrer Herde waren Mitte August einem Raubtier zum Opfer gefallen. Für sie war der Befund eindeutig: **Angesichts der Bisspuren musste ein mächtiger Angreifer** seinen Ap-

petit an den Tieren gestillt haben. Die DNA-Analyse der Urner Behörden gab aber Entwarnung: Ein Fuchs soll die Schafe erlegt haben. Die Züchter brachten die überlebenden

Tiere ins Tal, stellten eine Falle auf – und erhielten schon bald Klarheit: **Ein Bär treibt in der Gotthard-Region sein Unwesen.** Der Fall bestärkt die Skeptiker von DNA-Analysen.

Gemäss Wildhütern zeigt jeder dritte Test ein falsches Resultat an. Für die Bauern ist das mehr als nur ärgerlich. Denn für Fuchsrisse erhalten sie im Unterschied zu Bären- und Wolfs-

rissen keine Entschädigung. **Jetzt werden Politiker aktiv.** Der Urner CVP-Ständerat Isidor Baumann (62) will den Abschluss von Grossraubtieren erleichtern. → Seiten 2-3



Christian Amsler,  
FDP-Regierungsrat (SH)



Hans Wicki,  
FDP-Ständerat (NW)

## Konkurrenz für Keller-Sutter

Zwei Männer machen ihr den Bundesratssitz streitig → Seiten 2-3



**Der Berner Musiker liebt nicht nur Kühe**

## Trauffers ganzer Stolz

→ Seite 6

### Kein EU-Durchbruch

**Brüssel** – Bei den Verhandlungen mit der Schweiz über das Rahmenabkommen sieht die EU-Kommission zwar Fortschritte. Aber es gäbe keinen Durchbruch. Dies schrieb gestern eine EU-Sprecherin nach einem Treffen mit dem Schweizer Chefunterhändler Roberto Balzaretto. **Bei wichtigen politischen Punkten habe man sich nicht einigen können.** Deshalb werde die EU-Kommission politisch beurteilen, wie es weitergehen solle. Seit 2014 verhandeln die Schweiz und die EU wegen des Rahmenabkommens. Streitpunkte sind die staatliche Beihilfe und vor allem die flankierenden Massnahmen zur Verhinderung von Lohn- und Sozialdumping.

### Zürcher Goldküste nur noch zweite Wahl

## Das neue Paradies der Reichen

→ Seite 3

**BLICK enttarnt Brandstifter von Neuenhof AG**

## Legte er noch weitere Feuer?

→ Seiten 4-5

## Solo auf Joyride

Per Gessle vertritt die Kultband Roxette nun ganz alleine



→ Letzte Seite

Die Entlebucher Schwing-Grössen **Joel Wicki** und **Erich Fankhauser** liegen über Kreuz

## Zwei Böse sind sich böse

→ Sport

**Blick**

Redaktion Blick  
Postfach, 8021 Zürich  
Redaktion: 044 259 62 62  
Abos: 0848 833 844  
(8 Rp./Min. aus dem Festnetz, Anrufe aus dem Handynetz können preislich variieren)

@ redaktion@blick.ch  
kundenservice@blick.ch

AZ 4800 Zofingen  
Nr. 241 – 60. Jahrgang  
★★★★★



9 771013 066000 0 0241

Fotos: Getty Images, Keystone, DUKAS, PD, Kapo AG, Ernst Müller





**Fux über Sex**  
«Brauche ich eine Therapie?»

Ich (76) mache es mir ein-, zweimal täglich zu Pornos und zwar ohne Schuldgefühle. Im Gegenteil. Ich geniesse es im wahrsten Sinne. Trotzdem glaube ich, dass hinter dieser ständigen Suche nach Befriedigung in meinem Alter etwas Krankhaftes stecken könnte. Brauche ich eine Therapie, um mein zwanghaftes Verhalten zu korrigieren? Josef

**Lieber Josef**  
Auf der einen Seite sprichst du von grossem Genuss, auf der anderen Seite gibt es diese starke Befürchtung, dass an deiner Sexualität etwas krank ist, das korrigiert werden möchte.

Dieses Hin- und Hergerissen-sein zwischen Lust und Schuldgefühlen kennen viele Menschen. Meist führt es dazu, dass die Gewissensbisse den Genuss eben doch einschränken. Eine Beratung kann hilfreich sein, es lohnt sich allerdings, die eigene Idee einer solchen Massnahme zu hinterfragen.

Dein Konzept einer Sexualtherapie scheint stark darauf aufzubauen, dass eine Krankheit oder mindestens etwas Problematisches aufgespürt wird, das dann systematisch auf die korrekte Bahn gebracht wird. Diese Einteilung in «Gesund und gut» oder «Krank und schlecht» ist aber sehr limitierend.

Ich spreche bewusst lieber von Beratungen statt von Therapien, weil sie dem positiven Fokus näherkommen, der eine begleitete Entwicklung meiner Ansicht nach haben sollte. Schlussendlich sollte man sich aber nicht in einer Wortklaubei verlieren.

Du könntest davon profitieren, mit einem Profi zu klären, dass Lust nicht ein Vorrecht der Jugend ist. Lohnenswert ist auch, wenn man eine Selbstbefriedigungsroutine aufbaut, die erfüllt ist und wirklich ohne Schuldgefühle auskommt.

**Fragen Sie unsere BLICK-Sexberaterin**

Haben Sie Fragen zu den Themen Sex, Liebe und Beziehung? Schreiben Sie Caroline Fux! Entweder per E-Mail an [caroline@blick.ch](mailto:caroline@blick.ch) oder per Post: Caroline Fux, Ringier AG, Dufourstrasse 23, 8008 Zürich.

# «Erst durch Lars wurde ich erwachsen»

Alpentainer Trauffer erlebte bei der Frühgeburt seines Sohnes bange Momente

Jean-Claude Galli

Der Alpentainer steht für mitreissende Lebensfreude und unbändiges Bühnenspektakel. Doch geprägt und stark gemacht haben Marc A. Trauffer (39) auch die dunklen Momente in seinem Leben. Einer der erschütterndsten ist die schwierige Geburt seines Sohnes Lars. «Rückblickend in dieser Zeit erwachsen wurde», sagt Trauffer im Buch «Dä mit de Chüeh», das diese Woche im Tiptainer Verlag erscheint.

Er und Barbara, seine erste grosse Liebe, lernen sich bereits zu Schulzeiten Mitte der 1990er-Jahre kennen. Anfangs 2003 erwartet Barbara das erste Kind, das dann allerdings schon am 24. November 2002 zur Welt kommt – elf Wochen zu früh. «Nichts konnte meinen

Sohn mehr davon abhalten, das Leben in Angriff zu nehmen. Sein Kopf klein wie ein Mandarini. Sein Gewicht 1240 Gramm. Diese Bilder werde ich nie vergessen. Die Herztöne waren am Anfang das Schlimmste. Bei Sauerstoffmangel blieben diese jeweils länger aus, und wir hatten jedes einzelne Mal Panik. Wir durften nur desinfiziert und in Sicherheitskleidung in die Neonatologie. Da sitzt man dann. Neben einer Plastikkiste, in der das eigene Baby liegt – und wartet. Es ist unvorstellbar. Die Hölle.»

«Da sitzt man dann. Neben einer Plastikkiste, in der das eigene Baby liegt – und wartet.»

Zwei Monate lang fährt das Paar jeden Tag von Hofstetten bei Brienz BE nach Bern. «Langsam, Tag für Tag, kämpft Lars sich ein Stück mehr ins Leben. Muss eine Leistenbruch-Operation unter Vollnarkose über sich ergehen lassen – zu der Zeit hätte er eigentlich noch im Bauch seiner Mama sein sollen. Der Tag, an dem die jungen Eltern ihren inzwischen zwei Monate alten Lars nach Hause bringen dürfen, ist einer der grössten Tage in ihrem Leben. Endlich! Keine Schläuche mehr im kleinen Körper. Keine fremden Menschen mehr, die ihn betreuen. Endlich heisst es: Willkommen zu Hause, kleiner Lars!»

Am 7. Juni 2003 heiraten Barbara und Marc A. Trauffer zwei Jahre nach der Zivildienstleistung auch kirchlich. Und am 30. Juni 2004 kommt Tochter Lani zur Welt. «Frühgeburt, die zweite. Sie liess sich immerhin etwas mehr Zeit und wartete bis zum achten Monat. Medizinisch war diesmal alles unbedenklich. Doch auch diese Geburt nahm Trauffer enorm mit. «Es ist Horror,



Trauffer liebt das Kochen, Lani und Lars lieben Papas Essen. Wann immer sie bei ihm in Hofstetten sind, wird erzählt und diskutiert.

«Ich versuche, so oft wie möglich für die Kinder da zu sein.»

wenn du siehst, wie deine Frau leidet, du aber einfach nichts machen kannst.»

Eine weitere Belastungsprobe: Lani ist – wie der Vater – ein Schreibaby. Und Trauffer intensiv mit seiner damaligen Band Airbäg unterwegs. «Ich weiss, dass ich Barbara viel zugemutet habe und bin mir nicht sicher, ob ich in diesen Jahren ein guter Vater war. Aber ich kann die

Zeit nicht zurückdrehen und versuche dafür heute, so oft wie möglich für die Kinder da zu sein.» Er und Barbara trennen sich schliesslich und lassen sich 2006 scheiden. Kein Streit, keine neuen Partner. «Die Luft war raus, die Beziehung einfach fertig», sagt Trauffer. Eine traurige, gleichzeitig klare Erkenntnis.

**Lesen Sie morgen: Wie Trauffer die Schweizer Musikwelt erobert.**



Auch als Vater versuchte Trauffer immer das Optimum herauszuholen.



Entdeckung: Liv Lisa Fries als Charlotte Ritter in «Babylon Berlin».

## BLICK erklärt die Kult-Serie Deshalb ist «Babylon Berlin» bahnbrechend

Halbzeit bei der Kultserie «Babylon Berlin»: Gestern ging es wieder los mit der teuersten deutschen Serie. Auf SRF sogar zwei Tage früher als bei der ARD und ORF. Allein die erste Staffel kostete 46 Mio. Franken. Bei SRF klatscht man in die Hände, denn manche deutschen Fans haben am Dienstag zu den Schweizern geschaltet. Die Serie mit dem drogensüchtigen Kommissar Volker Bruch (38) und Liv Lisa Fries (27) mit ihrem kecken Lächeln zielt von Anfang an auf den Weltmarkt. «Was die Serie dafür attraktiv macht, ist, dass sie mit der Weimarer Republik ein Zeitalter im Fokus hat, das im Gegensatz zur omnipräsenten Nazi-

zeit historisch unbelasteter ist», erklärt SRF-Fiktionschef Urs Fitze (60). Dabei ist die Reihe anspruchsvoll und komplex – aber genau in diese Richtung geht die Entwicklung. «Babylon Berlin» ist die Ansage, dem Schweizer Publikum in Zukunft «nicht nur amerikanische Top-Serien, sondern immer öfter auch die Sahneschnittchen aus europäischer Serienproduktion zeigen zu wollen». Spannend: In Deutschland haben die Serie fast so viele Zuschauer in der ARD-Mediathek gesehen wie im linearen Fernsehen. SRF hat «Babylon Berlin» so programmiert, dass Serienfans sowohl live wie auch zeitversetzt im Fernsehen oder im Web jeweils mehrere

Folgen aufs Mal anschauen können. Die Serie – eine dritte Staffel ist schon in Planung – war nur dank Kooperationspartnern machbar und lief zuerst beim Pay-TV-Kanal Sky. ARD und ZDF entwickeln offenbar bereits weitere grosse Serienprojekte mit ähnlicher Finanzierungsstruktur. Ein Schritt, den auch SRF gehen könnte? «Wir sind gerade im Serienbereich interessiert an neuen Partnerschaften. Ein Projekt muss natürlich erst einmal inhaltlich beide Seiten überzeugen. Dann muss aber vor allem das Auswertungskonzept für beide Partner stimmen», sagt Fitze. Ist das der langerehnte Weg aus dem US-Serienbrei? Peter Padrutt, Jean-Claude Galli



Sündenpfuhl Berlin: Die TV-Serie spielt Ende der 1920er-Jahre während der Weimarer Republik.